

„Meu Kättche – wie die Venus von Milo!“

Humorvolles Feuerwerk beim ersten G.C.G.-Ball am Samstag abend
Gesang, Tanz und zündende Büttreden – Glänzendes Protokoll mit Griesheimer Themen
Angelika Gierl 11 Jahre bei den „Bestinos“

Trommelwirbel, Tusch, Scheinwerfer – die aufwendige Bühnendekoration der 1. Griesheimer Carnival-Gesellschaft, nach Ideen von Hermann Jäger gestaltet, erstrahlte am Samstag abend im Saal des „Grünen Laub“ in närrischem Glanz. Und zu den Klängen des Narrhalla-Marsches füllte sich die Rostra mit tanzenden Gardemädchen und winkenden Komiteetern, die zuvor im Publikum freigiebig Blumen verteilt hatten. In glatt gereimten Versen hieß Sitzungspräsident Rudolf Höhl das Narrenvolk willkommen, begrüßte Ehrensenatspräsident Willi Johann sowie die Abordnungen der befreundeten, karnevaltreibenden Vereine und hielt last not least Geschenke bereit für die Leiterin der Garde Brigitte Patrzalek-Schupp, Anna Keßler, Dagmar Müller und Gaby Gebhardt. Mit „Donner und Blitz“, dem Gardetanz der G.C.G.-Girls, startete das Programm in seine erste Runde, und schon stand Protokoller Walter Matthäus im Eulenfaß. Einen erfrischenden Abriss der Stadtereignisse ließ er vom närrischen Stapel, beschränkte sich erfolgreich auf reine lokale Themen und glossierte brillant natürlich auch die Verabschiedung von Bürgermeister Hans Karl: „...hat jetzt Ruhe und viel Muse, kann meh mit seum Klärche schmus!“ Mitgearbeitet beim Stricken der Verse hatte Alt-Fastnachter Peter Wicht.

Beim Empfang der Ehrengäste auf der Bühne dankte Präsident Rudolf Höhl insbesondere den aktiven Komiteemitgliedern Eugen Gerhard und Sepp Röchi, die auf eigenen Wunsch aus dem Elferat ausscheiden, um jüngeren Kräften Platz zu machen. Beide wurden auf einstimmigen Beschluß in den Ehrensenat aufgenommen und erhielten von Willi Johann Amtskette und Narrenkappe überreicht.

„Bella Musica“ hieß der Obertitel einer gesanglichen Folge, die die „Bestinos“ in Szene setzten. Gisela Münch, Angelika Gierl, Georg Funk und Dieter Hamisch sangen unter der musikalischen Leitung von Gerhard Schuster gerngehörte Schlager und schleuderten auch einen richtigen Fastnachts-Hit in die klatschende Menge: „Alles hat ein Ende – nur die Wurst hat zwei!“ war so richtig nach dem Geschmack des Auditoriums, das sogleich in den Refrain mit einstimmte. „Der schwarze Mann auf dem Dach“ – nach dieser Melodie hatte

das G.C.G.-Ballett seine Schornsteinfeiger-Nummer flott über die Bühne gebracht, bevor Büttredner Sepp Vilsmaier als Mitarbeiter der Firma Bruch & Co. schließlich als Möbelpacker auftrat – „vor mir die Zukunft, hinter mir die ÖTV: Öfter Trinkgeld verlangen!“ Tanz-einlage mit Frack und Zylinder, dabei war der schöne „Sigismund“ (Andreas Florig) Hahn im Korb, flatterten die Mädchen in gekonnter Manier um den Beau.

Mit seinem Debüt in der Bütt gab Walter Höhl als Schiffsreisender der Stimmung „Volldampf voraus“ – „meu Kättche off'm Schiff, wie die Venus von Milo / de Unnerschied war nur, e Dutzend meh Kilo!“ Nach diesem gelungenen Vortrag stellten die „Bestinos“ mit einem Medley bekannter Pariser Melodien einen farbenprächtigen musikalischen Strauß zusammen und gestalteten damit das Finale des ersten Teils.

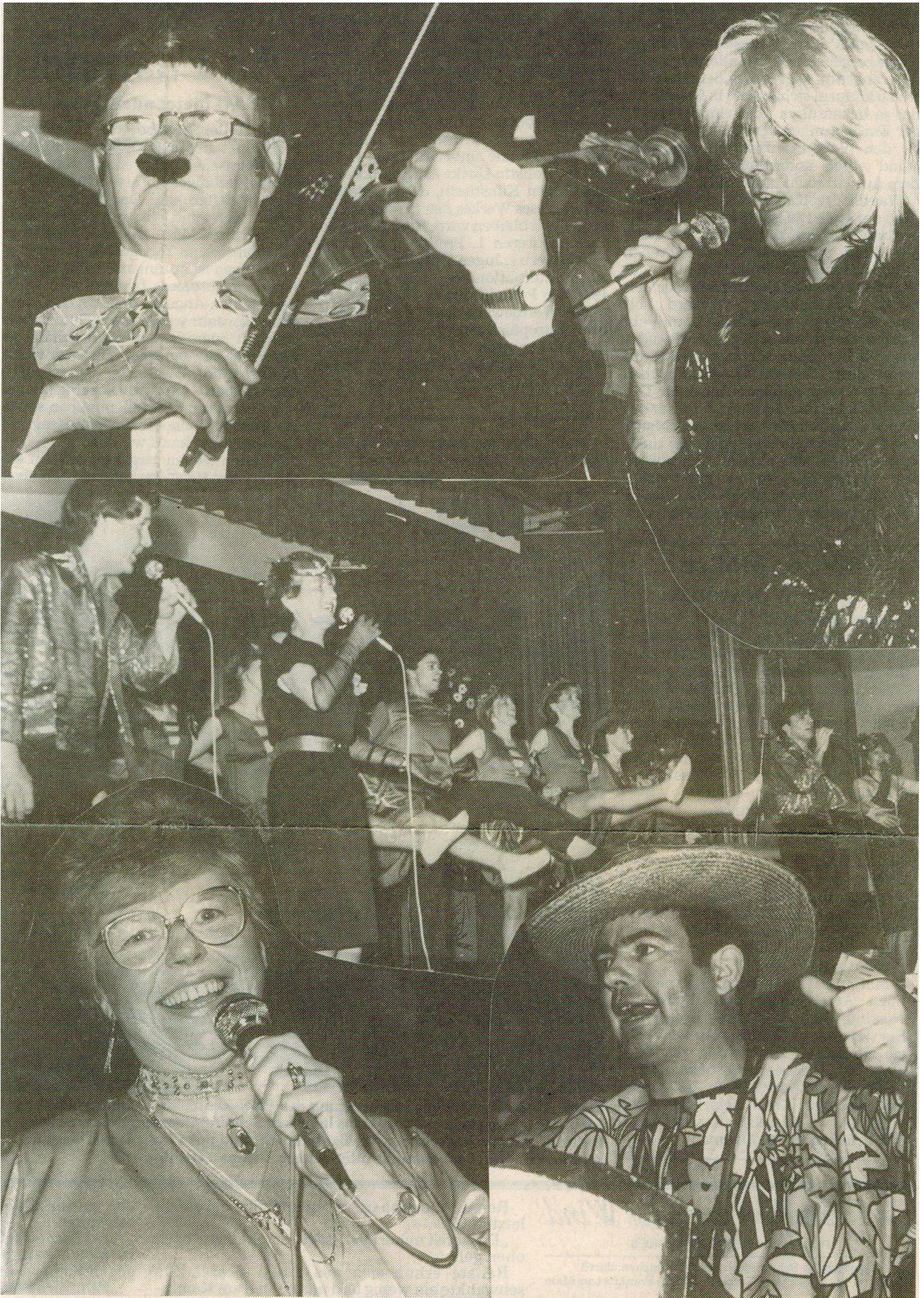
„Muntermacher zum Mitsingen“ brachten zur Einstimmung auf die zweite Runde das närrische Volk auf die Beine und zum Schunkeln. Und schon war der Krach da: In einem flapsigen Zwiesgespräch bewarfen sich Präsidentenfrau Marion Höhl und Andreas Florig mit handfesten Nettigkeiten, ließen mal richtig die Fetzen fliegen, um sich nach dem klärenden Donnerwetter doch wieder zu versöhnen. Kurzweiliges Geplänkel humoristisch verbrämt. In einer Glanznummer parodierte Dieter Hamisch die Transvestiten-Show von „Mary + Gordy“, ließ es an Sex-Appeal mit blonder Perücke und langem, enganliegendem Kleid nicht fehlen – dazu passend die grünen Pumps, immerhin Schuhgröße 45. Ein Bild für die Götter. „Busen und Po“ geriet schließlich zum vielbeklatschten Höhepunkt seines Gesangsvortrages.

Eine Nummer aus dem bekannten Musical „Cats“ hatte sich die Tanzgruppe für einen Vortrag ausgewählt und löste neben den choreografischen Anforderungen auch die schwierigen Tempowechsel mit Bravour. Nach soviel Glanz und Glimmer hob sich Dorftrottel Wilhelm K. Schmitt deutlich ab, kalauerte sich von Lachsalven unterbrochen über die Zeit: „Meu Fraa hot sich jetzt lifte losse, weil's für Altbausanierunge jetzt Zuschüsse gibt!“

Dann stand – ohne die singende Wirtin kein G.C.G.-Ball – Hannelore Gerhard auf dem Podium und hatte wieder selbstgestrickte Liedchen von Liebe, Lust und Griesem in ihrer Altstadt-Küche bühnenreif ausgekocht. „Griesem ess meh wie schee“, hieß einer ihrer diesjährigen Renner, aber das Publikum forderte zum Abschied: Na was wohl? Natürlich „de Kadoffelsalod“, den sie selbstverständlich gerne als musikalischen Nachtsch servierte. Danach ging's bayrisch zu mit den Dirndl'n des Balletts bevor im hintersten Eck des Saales ein alter Bekannter die Aufmerksamkeit auf sich zog: De Stobbe, alias Gerhard Münch, war als Stradivari-Geiger gerade von der Mailänder Scala zum „Zöllerrhannes“ geeilt, um mal wieder einen richtigen Akt abzuziehen. Der pointenreiche Vortrag ließ denn auch kein Auge trocken.

Mit Gesang, Tanz und guter Laune entführten schließlich die „Bestinos“ und die G.C.G.-Ballettratten das Publikum in die Welt der „Harmonists“ mit einer bunt-gemischten, immergrünen Melodienfolge von „Veronica, der Lenz ist da“, „Ich wollt ich wär ein Huhn“ bis hin zu „Ganz ohne Weiber geht die Chose nicht“. Ein quirliges Bild, das vor

dem Auditorium vorüberzog, dann knallten Luftballons, sprühte Konfetti, wanden sich Luftschlangen. Nach über vier Stunden Programm beschloß Präsident Rudolf Höhl mit der Auslosung der Tombola-Gewinne den offiziellen Teil des Abends. Die „Rhythm Company“ hingegen spielte zum Tanz bis tief in die gelungene Ballnacht. wb



Blitzlichter vom G.C.G.-Ball. Als Stradivari-Geiger Stobbe stand Gerhard Münch auf der Bühne, Dieter Hamisch in einer gekonnten Travestiten-Show, die „Bestinos“ und die Tanzgarde, die singende Wirtin Hannelore Gerhardt mit „Griesem ess meh wie schee“ und Walter Höhl bei seinem Büttendebüt als Schiffsreisender.